

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile 7 Kolo., Textzeile 15 Kolo. Bei Wiederholung oder Abrechnung wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich angegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM 1,50 und 15 Kolo. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einmalig 20 Kolo. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM 1,50 einchl. 20 Kolo. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM 1,70 einchl. 18 Kolo. Zeitungsgebühr zuzüglich 30 Kolo. Heftlohn. Ausgabe A 15 Kolo. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 13. März 1941

Nr. 61

## Linz unjübelt den Führer

Machtvolle Großkundgebung anlässlich der Beireue der deutschen Ostmark vor drei Jahren  
Der Führer sprach zu 40000 Linzern mit unerschütterlicher und kraftbewusster Siegesgewissheit

Linz, 13. März. Der Führer traf am gestrigen Mittwoch abend gegen 21 Uhr überraschend in Linz ein. Die Bevölkerung seiner Heimatstadt bereitete ihm am Jahrestage der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich einen begeisterten Empfang und ludigte ihrem Besucher in stürmischen Kundgebungen. Es waren ausser neuen Stunden tiefer Ergriffenheit und Augenblicke unermesslicher Freude, die sich heute um den Führer in Linz abspielten. Stunden, die die Erinnerung wachriefen an jene unvergessliche Triumpfsahrt des Führers durch seine engere Heimat vor nunmehr genau drei Jahren und seinen damaligen grandiosen Einzug in die ihm von Jugend an besonders ans Herz gewachsene Stadt.

Zur Erinnerung an diesen historischen Tag veranstaltete der Gau Oberdonau der NSDAP am Abend in der Festhalle am Südbahnhof in Linz eine Massenkundgebung. Die bewundernswürdige Kundgebung wurde von Gauleiter Eigruber mit einer kurzen Ansprache eröffnet, worauf Reichsminister Dr. Goebbels den tiefsten Sinn der gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzungen zweier Weltanschauungen kennzeichnete und daraus die unzerstörbare Siegesgewissheit der deutschen Nation ableitete.

Dr. Goebbels verglich die hoffnungslose Lage, in der sich England heute befindet, mit der in jeder Hinsicht gesicherten und gesicherten Situation Deutschlands. Zum erstenmal in unserer Geschichte, so führte er aus, sei ganz Deutschland angetrieben, um für das deutsche Volk nun endgültig den Platz an der Sonne zu erkämpfen, den die Weltmokratie ihm bisher verweigert habe. Es sei gut, daß die ostmärkischen Gauen noch vor dieser historischen Auseinandersetzung ins Reich beimgeliefert seien, denn nun erlieben auch sie im Kriege ihre große Bewährung. In entscheidender Stimmung wartet das deutsche Volk auf die Befehle des Führers. Mit festem Vertrauen auf ihn, der den rechten Weg weist, gehe es der Entscheidung entgegen. Die Stadt Linz aber habe damit eine besondere Verpflichtung. Sie müsse allen Städten im Reich ein Beispiel an Treue und Gehorsam sein. Jetzt müsse die Parole lauten: Vertrauen, Gehorsam, kämpfen und arbeiten!

Wenige Minuten vor Abschluss dieser großen Kundgebung der Linzer Bevölkerung zu Führer und Reich verkündete Gauleiter Eigruber: „Der Führer hat mir versprochen, heute abend nach Linz zu kommen und der Kundgebung beizuwohnen. In einer Minute dürfen wir den Führer erwarten!“ In diesem Augenblick sprangen bereits die ersten Takte des Wadenweilers Marsches an, die aber sofort in den grenzenlosen Jubelstürmen der fassungslos überausen und unvorstellbar glücklichen Menschen untergingen.

Der Führer war im Saal, war wieder in seiner alten Heimatstadt, wieder einmal mitten unter der deutschen Bevölkerung von Linz. Damit wurde auch dieser Tag wie jeder historische 12. März 1938 zu einem denkwürdigen Tag für Linz und seine deutsche Bevölkerung. Der Jubel, mit dem 40000 den Führer begrüßten, die die Halle und den weiten Platz davor füllten, war unbeschreiblich. Minutenlang glich der riesige Saal einem brodelnden Freudenfest. Immer wieder brandeten die Sprecher hin zum Führer: „Wir danken unserem Führer! Wir grüßen unseren Führer! Immer mitreißender, immer tosender wurde der unbeschreibliche Jubel, der nun schon viele Minuten den Führer umgab, und der doch immer wieder neue Steigerungen und neue Höhepunkte erfuhr.

Das, was sich in dieser Stunde in dieser Festhalle in Linz vollzog, war ein spontaner Ausbruch der Freude und des Dankes, der

### Kronrat in Cetinje

Unter Vorsitz von Prinzregent Paul  
Von unserem Korrespondenten

Belgrad, 13. März. Unter dem Vorsitz von Prinzregent Paul trat am Mittwoch im Weißen Schloß von Cetinje der Kronrat zusammen. An der Sitzung nahmen die beiden Mitregenten Stanowitsch und Peritsch, Ministerpräsident Bjelkowsitch, Außenminister Cincar-Marowitsch und Kriegsminister Pasitsch sowie andere Kabinettsmitglieder teil. Am Anschlag daran begaben sich die Kabinettsmitglieder zum Ministerpräsidenten, wo ein Ministerrat stattfand.

Ergriffenheit und der Begeisterung für den Führer, der mit seinem plötzlichen und überraschenden Kommen der glücklichen Linzer Bevölkerung und darüber der ganzen deutschen Ostmark die schönste und höchste Freude gemacht hat.

Gauleiter Eigruber gab dann dem Führer das Wort und nun stand der Führer vor der Rednerkanzel. Von neuem raste ein Jubelsturm durch den weiten Saal. Noch einmal rief es die Menschen hoch, noch einmal grüßten und winkten und riefen sie dem Führer zu. Nur langsam verlebten die Jubelrufe. Dann sprach der Führer.

### Die Rede des Führers

Linz, 13. März. (Eig. Drahtber.) In seiner Ansprache an die zur Gedenkfeyer versammelten Linzer Volksgenossen rief der Führer die Erinnerung wach an jenen 12. März vor drei Jahren, an dem er zum ersten Male in dieser seiner Jugendstadt habe sprechen können. Damals habe sich der Zusammenschluß aller Deutschen angebahnt, die Erfüllung einer jahrhundertlangen Sehnsucht, die gerade in diesem Gau mit ihren stärksten und tapfersten Vertretern gefunden habe. In seinen Ausführungen legte der Führer dann im einzelnen dar, wie gegenüber der Auflösung unseres Volkstörpers im Innern und der Ohnmacht des deutschen Lebenswillens nach außen die nationalsozialistische Bewegung das deutsche Volk innerlich zusammenfaßte und damit seine Kraft auch nach außen mobilisierte. Hier sei die erste und vielleicht entscheidendste Etappe in der langen Reihe der Erfolge die Schaffung des Großdeutschen Reiches gewesen. Denn damit habe die endgültige Zerstückelung des Versaillesystems auch nach außen hin ihren sichtbaren Ausdruck gefunden. Die Folge dieser damaligen Proklamation des Großdeutschen Reiches sei seitdem eine einzige Entwicklung nach vorwärts gewesen, eine Festigung des Reiches, eine Stärkung der Nation und im Zusammenhang damit eine Kette großer außenpolitischer Erfolge.

„Heute stehen wir nun“, so erklärte der Führer, „vor der Bewährung dessen, was wir damals begonnen haben. Weil genau so, wie die erste Einigung 1870-71 die Mizgunst der an-

deren Welt fand, auch die zweite große Einigung des deutschen Volkes, die Bildung des Großdeutschen Reiches, sich heute durchsetzen muß gegenüber dem Haß, dem Neid, der Eifersucht, der Sabotier, aber auch der Trägheit anderer Völker und anderer Staaten. Ich sehe darin gerade einen geschichtlichen Hinweis, der uns stolz, aber auch zuversichtlich machen kann. Damals ging dieser Kampf mit einem gewaltigen geschichtlichen Erfolg zu Ende. Der heutige Kampf wird nicht um ein Haar anders verlaufen, er wird zum gleichen Erfolg führen!“

Der Führer sprach dann davon, wie selbstverständlich und natürlich uns allen heute der Sieg des Großdeutschen Reiches erscheine. Als er vor drei Jahren in diese Stadt eingezogen sei, da habe er nicht ein System zum erstenmal angegriffen, sondern einen bereits geschlagenen Zustand endgültig beseitigt. Wenn daher heute die andere Welt glaube, für diesen überwundenen Zustand noch kämpfen zu können, so setze sie damit für eine verlogene Sache. In seinem unbändigen Willen und unerschütterlichen Entschluß, den Kampf zum siegreichen Ende zu führen, stehe er heute nicht allein da, sondern hinter ihm stehe die Nationalsozialistische Partei, die heute genau so die Trägerin des politischen Siegeswillens der deutschen Nation sei, wie sie die Trägerin des Willens zur Erhebung war.

An der Seite dieser Bewegung stehe die unterdes geschaffene Wehrmacht des neuen Reiches, die genau so hart und unerbittlich sei. Die Welt werde erkennen, daß man alles eher beugen könne als die Wehrmacht des Deutschen Reiches. In der Partei aber und in der Wehrmacht und hinter beiden stehe das deutsche Volk, dem heute eine Fahne voranschwebte, das ein Wille befehle, ein Entschluß beherrsche und eine Tapferkeit erfülle. Er freue sich, das gerade hier auf dem Boden seiner engeren Heimat aussprechen zu können.

„Vor etwas über einem Jahr noch“, so fuhr der Führer fort, „da war Churchill sich noch nicht ganz im klaren über die Standfestigkeit der Volksgenossen meiner Heimat. Ich habe ihm damals versichert, daß hoffentlich bald die Zeit kommen wird, wo er sich dafür eine bessere Belehrung wird holen können. Diese Zeit ist unterdes eingetreten. England hat sich die Belehrung geholt, und ich habe nicht den Eindruck gehabt, daß die Standfestigkeit der britischen Brigaden eine größere gewesen wäre als die der ostmärkischen Bataillone in Norwegen und Frankreich.“

Der Führer sprach von unserem Kampf ge-

gen die alte Welt des Goldes und des Kapitals. Er sprach von dem Aufbau des deutschen Sozialstaates, von der ungeheuren Arbeit, die heute im deutschen Volk auf allen Gebieten geleistet werde, von dem Aufstieg der deutschen Wirtschaft, der Ausdehnung unserer Industrie und der Steigerung der deutschen Produktionskraft. In keiner Zeit der deutschen Geschichte sei in wenigen Jahren mehr geschaffen worden als in der unsrigen.

„Wir können daher“, so rief der Führer aus, „auch mit Stolz auf diese 3 letzten Jahre zurückblicken. 3 Jahre, in denen auch die Ostmark auf großen deutschen Aufstieg teilgenommen hat. Auch diese Stadt fühlt das, was geschaffen wird, was geplant ist, und was noch in der Zukunft alles an Neugeschaffungen eintreten wird. Die Stunde unseres endgültigen Sieges wird kommen. Dann werden wir die Pläne, die wir jetzt gemacht haben, erst recht verwirklichen. Dann werden wir weiterarbeiten und diesem Großdeutschen Reich immer mehr den Charakter eines Reiches der Arbeit geben, den Charakter eines Staates sozialen Gemeinschaftslebens.“

So kann ich heute nach 3 Jahren mit ruhigem Gewissen auch in diese Stadt hier kommen. Viel ist begonnen worden, einiges ist in der Fertigstellung begriffen, anderes wird vollendet. Neues wird seinen Anfang nehmen, alles das aber doch nur meine Volksgenossen, weil auch hier die zuammengesetzte Kraft des ganzen deutschen Volkes hinter der Arbeit steht! Daher glaube ich auch, daß gerade diese Stadt hier in Würdigung dessen, was in ihren eigenen Mauern geschieht, ein unerlöschlich 8 Volkwerk des Großdeutschen Reiches sein wird.

„Dah aber die Kraft unseres Volkes“, so schloß der Führer seine immer wieder von tosendem Beifall unterbrochenen Ausführungen, „wieder dem ganzen deutschen Volke zurute kommt, das ist das Ziel unseres nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches. Nicht einer Klasse, einem Stand sind wir verpflichtet, nicht einem Menschen sind wir untertan: vor uns steht unentwegt das Volk, das deutsche Volk, ganz gleich, ob im Osten oder Westen, im Süden oder Norden, vor uns steht immer: Großdeutschland!“

Als der Führer geredet hatte, da ging ein Orkan des Beifalls durch die Halle, der ausmündete in frenetischen Abschiedskundgebungen der Liebe und des Dankes, die den Führer begleiteten auf seiner Fahrt durch die nächtliche Stadt.

### Bombenhagel auf En'au

Der Buckingham Palast erneut beschädigt  
Von unserem Korrespondenten

Lw. Stockholm, 13. März. Die deutschen Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Birmingham in der Nacht zum Mittwoch haben ganze Arbeit getan. Englische Berichte geben zu, daß ein nicht abbrechender Strom deutscher Bomber sich über das nordwestenglische Industriegebiet ergoß. Massen von Brandbomben hagelten nieder. Bei einem der letzten Nachtangriffe auf London wurden wiederum Schäden an Schloß Buckingham hervorgerufen. Der Nordflügel wurde beschädigt. Andere Bomben fielen in den Vorhof gefallen, wo ein Polizist getötet wurde.

Mit Mord und Mägen, mit Terror und Gewalt haben Mossevelt und seine Judenreunde nunmehr zwar erreicht, daß das sogenannte Englandbilfgesetz in Kraft tritt. Aber alle anderen Absichten, die sie mit dieser Neutralitätsbruchvorlage verfolgten, sind nicht in Erfüllung gegangen. Denn für niemand in Deutschland und in der Welt bedeutet die Annahme des Gesetzes eine Überraschung und damit auch nicht, wie Roosevelt es plante, einen psychologischen Erfolg. Die deutsche Politik und Kriegsführung aber hatten von Anfang an mit einer derartigen Entwicklung gerechnet und dementsprechend ihre Maßnahmen getroffen. Vor allem aber kann Mossevelts Hilfe für England an der Kriegsentcheidung gar nichts mehr ändern.

## Eden will in Syrien einfallen

General Wavell soll einen Teil der Truppen aus Nordafrika zurückziehen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

London, 13. März. Die britischen Truppenzusammenschlüsse an der Grenze Syriens und Libanons gehen nach Informationen der römischen Agentur „Radio Monaco“ weiter. Eden soll General Wavell in Kairo überredet haben, einen Teil seiner Truppen aus der Gyrana abzuziehen und dem Expeditionskorps zuzuteilen, das die Befreiung Syriens versuchen soll, sobald die Türkei ihre ablehnende Haltung gegenüber diesem Projekt aufgibt.

Der Plan Edens enthält noch eine Reihe weiterer gewagter Voraussetzungen. So rechnet er damit, daß die Araber die Zusammenlegung Syriens, Palästinas und Transjordanien zu einem „arabischen Staat“ unter dem berichtigten Emir Abdullah als König widerstandslos hinnehmen würden, während Kairo mit der Abtretung eines Streifens der palästinensischen Wüste an das ägyptische Regierungskommissariat Sinai abgefunden werden soll. Die syrischen Nationalisten ignorieren Edens Pläne vollständig.

Offiziell wurde dazu am Mittwoch in London bekanntgegeben, daß General Wavells

Rahostarmee Verstärkungen erhalten habe durch australische und neuseeländische Truppen, die angeblich von England abtransportiert und inzwischen wohlbehalten an ihrem Bestimmungsort angelangt seien. Damit niemand Zweifel bekommen könnte, ist ein großer Telegrammwechsel zwischen dem Dominionminister Lord Cranborne und dem Ministerpräsidenten von Australien und Neuseeland inoffiziell worden.

Das Ganze schmeckt nach einem der üblichen englischen Bluffs, dazu bestimmt, der Welt ein ehrfurchtgebietendes Bild unerschöpflicher Stärke und Operationsfähigkeit zu vermitteln. Auch der Gesichtspunkt spricht für einen Bluff, daß England unbedingt den Eindruck einer großen Machtansammlung im Nahen Osten erwecken muß. Aber Wavells Bedenken an Verstärkungen ist so groß und dringlich, daß ein Bluff hier nicht mehr ausreichen würde. Ansofgedessen ist es möglich, daß wirklich weitere Truppen nach dem Nahen Osten geworfen worden sind, allerdings schwerlich aus England, sondern vermutlich in Gestalt von Reservisten aus den Dominien. Ob sie ausreichen, um Entfaltungsmöglichkeiten gegen Syrien zu geben, wird sich ja zeigen.

## In vier Monaten über 2000000 t versenkt

Berlin, 12. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Handelskrieg gegen England hatte während der vier Wintermonate, November 1940 bis einschließlich Februar 1941, bedeutende Erfolge. Der Feind verlor in dieser Zeit 2037000 BRT. Handelsschiffsraum, davon wurden 1524000 BRT. durch die Kriegsmarine und 513000 BRT. durch die Luftwaffe versenkt. Außerdem beschädigte die Luftwaffe 175 feindliche Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer. Nicht eingerechnet sind in diesen Zahlen die Verluste des Feindes infolge von Minentreffern.

Kampfliegerverbände griffen in der letzten Nacht kriegswichtige Industrieanlagen in Birmingham sowie die Hafenanlagen und Dockanlagen von London und Southampton wirkungsvoll mit Bomben an.

Ein Aufklärungsflugzeug bombardierte vor der Küste Nordschottlands ein im Geleitzug fahrendes größeres Handelsschiff, das nach Volltreffer liegen blieb.

Erfolgreiche Angriffe richteten sich bei Tage gegen Flugplätze in Südengland und die Hafenanlagen von Portsmouth.

Fernkampfarillerie des Heeres beschoss feindliche Kriegsfahrzeuge im Kanal.

Im Mittelmeerraum erzielten Verbände der deutschen Luftwaffe Bombentreffer schweren Kalibers in militärischen Anlagen auf der Insel Malta. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen britische Fahrzeugkolonnen.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Stellen in Norddeutschland Spreng- und Brandbomben. Neben geringem Sachschaden wurden einige Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In der Zeit vom 6. bis 11. März verlor der Feind elf Flugzeuge, davon vier im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie und eines durch Marineartillerie. Vier Flugzeuge wurden mit Sicherheit am Boden zerstört. Mit der Vernichtung weiterer am Boden angegriffener Flugzeuge ist zu rechnen. Während der gleichen Zeit betragen die eigenen Verluste neun Flugzeuge.

## Willie gründlich vdrlegt

Wahrheit über Auswanderung der Großeltern

Berlin, 12. März. Mr. Willkie, der bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen als Kandidat der Republikaner der Gegenpartei des Präsidenten Roosevelt war, sich aber inzwischen zu dem fanatischsten Parteigänger des wiedergewählten Präsidenten Roosevelt bekannt hat, hat dem englischen Nachrichtenendienst, als er als Sondergesandter Roosevelts in England weilte, eine Botschaft übermittelt, in der er zugab, rein deutscher Abkunft zu sein und nicht Willkie, sondern Willkie zu heißen. Seine Großeltern seien vor 90 Jahren aus Deutschland ausgewandert, weil sie als freie Menschen leben wollten.

Der ehrenwerte Mr. Willkie hat mit dieser Erklärung aber gründlich danebengehauen. Zunächst hat sich herausgestellt, daß die Gründe, warum seine Großeltern Deutschland verlassen haben, ganz anderer Natur waren. Ein geschäftstätiger Jude namens Bernhard Gerson hatte der Großmutter Haus und Kupferwerkzeuge abgekauft, wobei die alte Frau nicht einen Pfennig in die Hand bekam. Der Großvater Willkies konnte diese Gannerei nicht mehr mit ansehen und schiffte sich am 14. August 1860 auf dem Dampfer „Bavaria“ der Hamburg-Amerika-Linie nach New York ein. Seine Frau und seine beiden Söhne folgten ihm erst im Jahre 1865. Die Tyrannie kann also dem alten Vater Willkie doch nicht so sehr auf dem Herzen gebrannt haben, sonst hätte er doch Frau und Kinder nicht noch fünf Jahre lang einer solchen Drangsal ausgesetzt. Der Archivar von Adersleben — das ist die Heimatstadt der Willkies — hat diese Dinge ans Tageslicht gebracht und an Hand der Dokumente am Mittwoch den Vertretern der in- und ausländischen Presse mit unwiderleglichem Beweis material belegt. Es kann also keinerlei Zweifel darüber sein, daß der Großvater Mr. Willkies dem deutschen Vaterland nur den Rücken gekehrt hat, weil ihm die Kaffier eines Juden Haus und Geschäft, die ihm einst gehört hätten, und wo er sein Brot hätte finden können, weggenommen hatte. Und der Enkel, der ehrenwerte Mr. Willkie? Er redet von deutscher Tyrannie, wo er von jüdischer Gannerei sprechen sollte, wohl weil er, dem Judenstum hörig, den Dienst für die Juden und das jüdische Kapital als den Inbegriff der echten Freiheit betrachtet.

## Ein tapferer Torpedobootsführer

Mitterkreuz für Kapitän zur See Bülow

Berlin, 12. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Mitterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See Bülow. Als Führer der Torpedobootsflottille er sich während der Nordseeunternehmungen durch persönlichen Einsatz und Schweiß bei der Befehlsführung und insbesondere durch schnelles Anlanden der Landungstruppen trotz harter Gegenwehr große Verdienste erworben. Seit dem Frühjahr 1940 leitete er den Einsatz der Schnellboote im Westraum.

## Britische Stellung genommen

Deutsches Fliegerkorps bombardiert Malta und Truppen in Nordafrika

Rom, 12. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt: An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe im Abschnitt der Vojussa zurückgewiesen, wobei der Feind schwere Verluste erlitt. Es wurden Gefangene gemacht und Waffen erbeutet.

Unsere Luftabwehr haben im Verlaufe des heutigen Tages und in der Nacht mit Aktionen kontinuierlichen Charakters feindliche Versammlungspunkte, militärische Werke und Stellungen Batterien und Truppen angegriffen. In Luftkämpfen wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In der Nacht zum 11. März haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps militärische Werke Malta bombardiert.

In Nordafrika haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps britische Quartiere und Kraftwagen bombardiert.

Der Feind hat in der Nacht zum 11. einen Luftangriff auf Tripolis durchgeführt. Keine Opfer, leichter Schaden.

Im Ägäischen Meer haben feindliche Flugzeuge unsere Flugstützpunkte auf der Insel Rhodos angegriffen, ein Verwundeter einiger Schaben.

In Ostafrika haben unsere Abteilungen im Abschnitt von Kenen eine feindliche Stellung angegriffen und besetzt und die Garnison in die Flucht geschlagen.

Unsere Luftwaffe hat im Somali-Abschnitt feindliche Streitkräfte mit Spitterbomben belegt wobei ausgedehnte Brände entstanden. Feindliche Flugzeuge haben einige Ortschaften Britrens bombardiert, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Bomben auf britische Motorkolonne

Zu dem im Wehrmachtsbericht gemeldeten erfolgreichen Angriff deutscher Luftwaffenverbände auf englische Fahrzeugkolonnen in Nordafrika teilt die italienische Presse mit, daß es sich um eine aus 200 Fahrzeugen bestehende englische Motorkolonne handelte. Der Angriff der deutschen Bomber zeitigte auf zahlreichen englischen Panzer-Lastkraftwagen zerstörende Brände.

## Japan wird nie wankend werden!

Wichtige Erklärung Matsukas vor der A. R. S. - Be. u. h. auch in Moskau

Tokio, 13. März. Kurz vor seiner gestrigen Abreise nach Europa empfing Außenminister Matsuka Vertreter der deutschen und italienischen Presse, denen er einige bemerkenswerte Erklärungen gab.

Einleitend erklärte er, daß er die Einladungen Ribbentrops und Cianos beim Abschluß des Dreierpaktes jetzt nach dem erfolgreichen Abschluß der Tokioer Schlichtungsverhandlungen Folge leisten könne. Was die Lage im Fernen Osten angehe, so wisse niemand, was sich ereigne. Solange allerdings England und die USA. in Ostasien keine Unruhe hervorriefen, sei auch mit seinen Zwischenfällen zu rechnen, da Japan an Ruhe und Frieden im Fernen Osten interessiert sei.

Er habe bei seiner Europa-Reise die seltene Gelegenheit, den Führer Adolf Hitler, Reichsmarschall Göring, Außenminister von Ribbentrop und andere führende Männer Deutschlands kennen zu lernen und seine Bekanntschaft mit Mussolini aus dem Jahre 1932 sowie gleichzeitig seine Freundschaft mit Graf Ciano zu erneuern. Gerade diesem persönlichen Kennenlernen lege er allergrößte Bedeutung bei. Er sei es seinem eigenen Lande schuldig, daß er den Führer, Reichsmarschall Göring und Außenminister von Ribbentrop auch persönlich kenne, und er glaube, daß auf der Gegenseite derselbe Wunsch bestehe. Die Tatsache, daß sich führende Staatsmänner nicht persönlich kennen, habe schon oft in der Geschichte zu Schwierigkeiten geführt. Er sei gewohnt, sich von allem persönlich zu überzeugen und das anzuzusprechen, was er denke und fühle. So sehe er auch den kommenden Beziehungen und dem Meinungsaustausch mit Interesse entgegen.

Auf eine Frage, ob in Berlin und Rom Besprechungen für eine weitere Festlegung des Dreierpaktes vorgesehen seien, meinte Außenminister Matsuka, daß der Dreierpakt bereits eine konkrete Angelegenheit sei. Wie schon öfter betont, werde Japan in seinem Verhalten gegenüber diesem Pakt niemals wanken.

Zum Schluß wies Außenminister Matsuka darauf hin, daß er bei der Reise durch Moskau in der russischen Regierung einen Höflichkeitsschritt abwarten werde. Möglicherweise werde er auf dem Rückweg nochmals vorbeiziehen; aber dies sei im Programm noch nicht vorgesehen.

Spontane Huldigungen am Bahnhof

Das gesamte Kabinett mit dem Ministerpräsidenten Fürst Konoye an der Spitze, zahlreiche Angehörige des Diplomatischen Korps, darunter der deutsche Geschäftsträger Volke, die deutschen Wehrmachtattachés und der italienische Botschafter Indelli sowie der rumänische Geschäftsträger, die Direktoren des japanischen Außenamtes, der Chef des Generalstabes, General Sugiyama, und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten bereiteten Matsuka bei seiner Abfahrt auf dem Tokioer Bahnhof einen herzlichen Abschied. Nicht nur auf dem Bahnsteig, sondern im ganzen Bahnhofsgelände und auf dem weiten Bahnhofsvorplatz hatte sich neben den nationalen Vereinigungen eine riesige Menschenmenge eingefunden, die Matsuka mit begeisterten Huldigungen begrüßte und ihm spontane Rundgebungen darbrachte. In der Begleitung Matsukas befinden sich neun führende Persönlichkeiten des Außenamtes und je ein Vertreter der Wehrmachtsteile.

## Churchill feiert „Rettter“ Roosevelt

„Grimmige Fußnote zu dem von Roosevelt unterzeichneten „Landhilfegesetz“

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Washington, 13. März. Kurz vor Beginn der gestrigen Presskonferenz unterzeichnete Präsident Roosevelt das Englandhilfs-Gesetz und setzte nach Rücksprache mit Vertretern der Armee und Kriegsmarine die erste Riste des Kriegsmaterials fest, das — wie er in der anschließenden Presskonferenz mitteilte — zum größten Teil für England, zu einem kleinen Teil für Griechenland bestimmt ist.

Roosevelt lehnte es ab, die Liste der Materialien bekanntzugeben, so lange sie nicht im Besitz der Empfänger seien, da sonst andere Stellen davon profitieren könnten. Er deutete jedoch an, daß auch Kriegsschiffe dazu gehören. Roosevelt leitete das in die Form, daß „Armee und Marine bei dieser Liste beteiligt waren, nicht aber die Handels-schiffahrtsbehörde“. Bezüglich einer Hilfe für China erklärte Roosevelt, daß er dazu noch nicht gekommen sei und den Bericht seines soeben zurückgekehrten Sonderagenten Currie abwarten wolle.

Zur Annahme des Englandhilfsgesetzes und den gleichzeitigen Veröffentlichungen über die hohen britischen Schiffsverluste Stellung nehmend, schreibt der Londoner Berichterstatter der „New York Times“ Robert Post, der britische Admiralitätsbericht über die weiteren hohen Schiffsverluste sei eine grimmige Fußnote zum Englandhilfsgesetz.

Die vom Führer angekündigte Atlantikschlacht habe begonnen. Während die britischen Nachrichtenbüros die englische Bevölkerung zu beruhigen versuchten, unbestimmt von neuen Verteidigungsmethoden redeten und ihren Lesern erzählten, daß „mehr U-Boote mehr Schießschießen darstellen“, mahnten sie gleichzeitig das Publikum, sich für die Zukunft auf das Schlimmste gefaßt zu machen!

Churchill gab am Mittwoch im Unterhaus eine Erklärung zum Roosevelt-Gesetz ab, indem er diese Maßnahme vollends als Einmischung der Vereinigten Staaten in Europa und, unter dem Reichen der „freien Vorkämpfer“, als eine Einmischung in die Selbständigkeit der freien Völker hies. In schaupielerischer Pose brachte Churchill im Namen der englischen Nation den tiefen Dank für das Hilfsgesetz zum Ausdruck.

Roosevelt blüht sich jetzt auf

Er fordert 7 Milliarden Dollar für Aufrüstung  
Washington, 12. März. In einem Schreiben an den Sprecher des Abgeordnetenhauses forderte Roosevelt die Bewilligung von 7 Milliarden Dollar für Aufrüstungszwecke, um „die von der Regierung festgelegte Politik“ durchzuführen.

## Geheimföhung gegen U-Bootgeföhr

Auch vom Bau schoellerer Schiffe versprechen sich die Engländer keinen Erfolg

Sonderbericht unseres Korrespondenten

St. Stockholm, 13. März. Das englische Unterhaus bereitet eine geheime Sitzung zur Behandlung der U-Boot-Geföhr vor. Der Plan einer Preisgabe des Geleitzugsystems zugunsten allein fahrender schneller Handelsschiffe wird in englischen Meereskreisen immer eifriger erörtert. Manche Meereswünschen, daß sich die Werften auf den Bau schneller Schiffe einstellen, mit der Begründung, daß diese den U-Booten leicht entgegen könnten.

Der Haupteinwand gegen diese neue Auffassung besteht jedoch darin, daß eine solche Umstellung der englischen Schiffbauindustrie erst nach Monaten praktische Folgen zeigen würde, wenn der Kampf auf dem Atlantik

bereits entschieden sein würde. Außerdem fordern schnelle Schiffe von 17-20 Knoten Geschwindigkeit so große Maschinenanlagen, daß die Frachtfähigkeit ernsthaft eingeschränkt wird. Maßnahmen mit unmittelbarer Wirkung, beizwiesweise für schnelle Durchführung der Reparaturen an beschädigten Fahrzeugen — die nicht in den offiziellen Verlustziffern eingerechnet sind — werden daher als am dringendsten betrachtet, und die Anstrengungen konzentrieren sich in dieser Richtung.

Ein Vertreter des bulgarischen Wirtschaftsministeriums traf in Simonsfeld auf dem Wege nach Tokio ein, wo Verhandlungen über ein japanisch-bulgarisches Handelsabkommen eingeleitet werden sollen.

## Geister, die sie riefen...

\* Dore Velisha, der Kriegsminister des ersten englischen Kabinetts mußte bekanntlich wegen seiner zu großen Fähigkeiten zurücktreten wie Neville Chamberlain neuerzeit erklärte. Welcher Art die Fähigkeiten waren hat die englische Regierung allerdings nicht gesagt. Der Jude Dore Velisha hatte sich offensichtlich als Kriegsmann in seinen Versicherungen seiner Zurückhaltung bedient. Es wurde ihm vorgeworfen, daß seine Wichtigkeit und Selbstvertrauen nur mit seiner Stellung nicht verträglich. Nachdem Velisha von der politischen Bühne abgetreten war, veränderte er sich dadurch, daß er alle Maßnahmen der englischen Regierung in überheblicher und arroganter Weise kritisierte.

Da seine Beziehungen zu Wall Street in New York mindestens ebenso herzlich sind wie die zur Londoner City, vertritt sich von selbst, daß seine Interessen mehr rein englisch sein könnten. Wie jetzt dieser Umstand den Engländern heute bereits lang ist, zeigt die Diagnose der englischen Regierung, die Dore Velisha mündlich zu machen trachtet, daß sie verschiedene Regierungen angefordert hat, dazugehend zu wirken, daß die wöchentlichen Spezialartikel Velishas in Zukunft nicht mehr in der Presse erscheinen, da sie dem englischen Interesse abträglich seien.

Aber die Geister die England rief, wird es nun nicht mehr los werden. Die „Dore Velishas“ die England in den Krieg hineinmanövriert haben werden gemeinsam nach den Kursangaben von Wall Street und City auch weiterhin das englische Schiff nach ihren Interessen lenken.

## „Bomben“ Empfang für Rendell

Explosionen in einem Hotel in Istanbul

Istanbul, 12. März. Kurz nach der Ankunft des bisherigen englischen Gesandten in Sofia, Rendell, und seiner aus 70 Personen bestehenden Begleitung im Hotel „Sera-Salaz“ in Istanbul ereignete sich am Dienstag gegen 22 Uhr in der Vorgalle, wo das Gepäck stand, eine starke Explosion. Zwei türkische Polizisten in Zivil und eine Engländerin wurden getötet, zahlreiche Personen, meist Engländer aus Sofia, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Durch den Luftdruck wurde die Vorgalle verwüstet. Die Fenster und ein Teil der gegenüberliegenden Häuser und ein vorbeifahrender Straßenbahnwagen wurden eingedrückt. Der entstandene Brand konnte von der Feuerwehr gelöscht werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach war ein Sprengkörper explodiert, der in einem Reiseföhrer der Engländer verpackt war.

Die türkische Öffentlichkeit erwartet mit größter Spannung das Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen. Es handelt sich bei den tödlich Verunglückten um Angestellte des Hotels. Unter den ums Leben gekommenen Engländern befindet sich die Sekretärin des englischen Gesandten Rendell, Fräulein Ellis, eine weitere Sekretärin des Gesundheitspersonals wurde schwer verletzt. Der verlebte Prejettatade Munciman ist ein Sohn des Lord Munciman, der während der tschechischen Krise eine Rolle spielte.

Der sensationelle Vorfall überrascht in keiner Weise, denn schon oft genug hat sich herausgestellt, daß nicht nur Agenten des Secret Service, sondern offizielle Londoner Persönlichkeiten mit Sprengstoff zu arbeiten pflegen. Vielleicht hatte man am Sprengkörper in Rendells Koffer den Zeitzönder nicht richtig eingestellt, vielleicht auch hatte man vergessen, fernerzeit den Sprengkörper in den Wasserwerken in Sofia niederzuliegen, wo man bekanntlich kürzlich die Spuren eines derartigen englischen Anschlages entdeckte. Jedenfalls ist recht aufschlußreich, daß ausgerechnet Mr. Rendell dieses „Mißgeschick“ passierte.

## 30 Milliarden Spareinlagen

Funk: Die Reichsmark dominiert in Europa

Eigenbericht der NS. Presse

Berlin, 13. März. Reichsbankpräsident Reichswirtschaftsminister Funk machte in der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank bedeutungsvolle Ausführungen. Dabei unterstrich er drei Tatsachen: die volle Bewährung der deutschen Wöhrung im kriegsmößigen Einsatz, das Dominieren der Reichsmark in Europa und das Ansteigen des deutschen Außenhandelsvolumens fast auf den Vorkriegsstand. Die Zinsenkung hatte nur das eine Ziel: Senkung der Kriegskosten des Reiches, denn für das Reich als den größten Kreditnehmer im Kriege ist der Zins naturgemäß ein bedeutender Kostenfaktor. Ob die Kapitalverzinsung um 1 v. H. höher oder niedriger ist, ist im Kriege wirklich unwesentlich. Wesentlich ist dagegen, daß die Front weiß, auch die Heimat tut ihre Pflicht. Daß alle getroffenen Maßnahmen vom Vertrauen des Volkes zu der Föhrung getragen werden, beweist die Tatsache, daß das deutsche Volk in den 16 Kriegsmoenten so viel gepart hat wie zuvor in rund sechs Jahren. Betragen doch Ende 1940 die Spareinlagen über 30 Milliarden Mark. Wir haben daher nicht nötig, uns mit dem Problem des Zwangssparens zu beschäftigen, das den Engländern so große Sorge bereitet.

## Ritterkreuz für Hauptmann Döfer

Erfolgreicher Fernkampflieger ausgezeichnet

Berlin, 12. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Döfer in einem Kampfeinsatz. Hauptmann Döfer hat in zahlreichen Fernkampfeinsätzen bedeutungsvolle Erfolge errungen. Alle wichtigen Sonderaufträge hat er auf Grund seines meisterhaften fliegerischen Könnens, seiner Kaltblütigkeit und seiner vorbildlichen Tapferkeit zielicher durchgeführt.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Zeit und Mühe erspart

„Tut mir leid, das Feldpostwädchen kann ich Ihnen nicht abnehmen, weite Frau.“  
„Warum denn nicht? Ist es zu schwer?“  
„Zu schwer nicht, aber unzureichend verpackt. Sehen Sie, es geht schon jetzt aus dem Leim. Das Papier ist viel zu dünn. Auch kann man an jeder Ecke den Finger durchstecken. Warum so knapp? Auf die Handbreite Papier kommt es doch wirklich nicht an.“

Die Frau nahm die Belohnung des Postbeamten mit gekränkelter Stirn entgegen. „Du lieber Himmel“, sagte sie ein wenig eingeseufzt, „kann doch mal vorkommen, wo ich heute so eilig hatte. Ist denn das so schlimm, wenn Sie mit Ihrem Kleisterpinsel links und rechts rüberfahren? Das leimt kein zusammen. Oder ein Stück A-B-Papier drüber... Da liegt ja was!“

Der Beamte ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Wir sind angewiesen, unzureichend verpackte Feldpostsendungen an den Einkäufer zurückzugeben und ihn zu belehren. Damit wollen wir unsere Postkunden nicht ärgern, sondern ihnen im Gegenteil gefällig sein. Wer seinem Soldaten ein Päckchen schickt, muß es auch gut einwickeln. Diese kleine Sorgfalt sind wir unsern Soldaten schuldig. Wollte die Reichspost auf jedem Postamt eine Päckchenlinie einrichten, müßten wir ein ganzes Heer von Beamten einstellen. Das geht doch nicht, sehen Sie sicher selber ein. Also bitte! Gut einpacken! Das erspart uns und Ihnen Zeit und Mühe!“

## Vollstock-Beflagung am Sonntag

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda geben bekannt, daß am Heldegedenktag, dem 16. März, die Beflagung Vollstock zu erfolgen hat.

## Flugmodell verschwand in den Wolken

Am letzten Sonntag wurde in Neubulach von einem 13jährigen Jungen der R.F.V. Modellfluggemeinschaft ein selbstgebautes Flugmodell vom Baumuster Graubele II, Spannweite 1,05 m gestartet. Es geriet in die vertikale Luftströmung der aufsteigenden Bodenwärme und fuhre über Liebsberg. Derauf stieg das Modell in steilen Spiralen und verschwand nach 8 Minuten in etwa 755 m Höhe in einer Wolkenschicht. Eine Landung konnte nicht beobachtet werden. Der tüchtige Erbauer möchte natürlich wieder in den Besitz seines so flugtüchtigen Modells kommen. Fundnachricht wird an Eugen Kuer, Neubulach, erbeten.

## Erleichterungen für Kriegsteilnehmer

### bei akademischen Prüfungen

Zu den Vergünstigungen für Kriegsteilnehmer beim Abschluß einer unterbrochenen Schul- oder Hochschulbildung wird ergänzend mitgeteilt, daß Kriegsteilnehmer bei Ablegung akademischer Prüfungen Ausnahmen von formellen und materiellen Bestimmungen der Promotions- und Prüfungsordnungen bewilligt erhalten können. Kriegsteilnehmer, die durch die Einziehung zum Wehrdienst daran gehindert wurden, die bisher bestehende Möglichkeit der Meldung auf Grund der alten Prüfungsordnung wahrzunehmen, können diese Meldung bis 15. April vornehmen, wenn sie zur Beendigung ihres Studiums vom Wehrdienst beurlaubt sind.

Auf die für die landwirtschaftliche Diplomprüfung nachzuweisende praktische Ausbildung kann Kriegsdienstzeit bis zur Hälfte der Lehrzeit, soweit sie über die Normaldauer von Arbeits- und Wehrdienst hinaus abgeleistet worden ist, jedoch nicht über die Dauer des abgeleiteten Wehrdienstes hinaus angerechnet werden. Bei der Doktorprüfung kann Kriegsteilnehmern nach Erfüllung der Promotionsleistungen das Doktordiplom unter der Bedingung ausgestellt werden, daß die Dissertation später gedruckt wird.

Von den Erleichterungen bei Ablegung staatlicher Prüfungen ist hervorzuheben, daß Reichsstudenten, die während des Krieges sechs Monate Wehrdienst geleistet haben, bereits nach vier Studienhalbjahren zur vereinfachten ersten juristischen Staatsprüfung zugelassen werden können. Bei Zulassung zur vereinfachten großen Staatsprüfung kann während des Krieges geleisteter Wehrdienst bis zu sechs Monaten auf den Vorbereitungsdiens angerechnet werden. Ferner können Kriegsteilnehmer nach sechs oder sieben Studienhalbjahren zur wissenschaftlichen Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen zugelassen werden.

## Der neue Film

### Das Fräulein von Barnhelm

Was der Bavariafilm „Das Fräulein von Barnhelm“ (nach G. E. Lessing) anstrebt, das ist, mit den ihm gemäßen Mitteln all das Schöne und Wertvolle zu verlebendigen, was Lessings Werk uns noch heute so kostbar

macht: jene von deutscher Innigkeit, erster männlicher Lebensauffassung und dem Schall eines weiblichen Herzens erfüllte Geschichte um Liebe und Ehre zweier prächtiger deutscher Menschen auf dem Hintergrund des siebenjährigen Krieges. Die Drehbuchautoren haben nicht in pietätloser Willkür den Stoff zergliedert und zerpflegt, vielmehr in tiefer Ehrfurcht vor dem dichterischen Genie mit den Akzenten des Bühnenwerks erweitert und das sichtbar gemacht, was das Theater nicht sichtbar werden lassen kann. Darum sind die Gestalten Lessings unverändert geblieben. Hans Schweikart, als Spielleiter, hat in den Hauptrollen Käthe Gold, Ewald Balser, Rita Ventzsch, Paul Dahlke, Fritz Kampers, Erich Pontö, Theo Lingens, Hans Leibelt a a eingesetzt.

## Das Handwerk

### hat mehr Arbeit als Menschen

Viele ältere Handwerksmeister und -gesellen, die sich vor dem Kriege zur Ruhe gesetzt hatten, haben bereits während des Krieges die Arbeit wieder aufgenommen. Auch die übrigen, die das noch nicht getan haben, können heute reiche Gelegenheiten finden, durch praktische Arbeit zum raschen und vollständigen Siege beizutragen, denn das Handwerk hat heute viel mehr Arbeit als Menschen. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks äußert diese Gesichtspunkte in einem Aufruf, der noch mehr als bisher die älteren Handwerker wieder in die Betriebe zurückführen will. Viele könnten in Handwerksbetrieben in der Nähe einbringen, aber es sei auch möglich, sich für die Dauer des Krieges selbstständig zu betätigen. Die Handwerkskammer könne einem älteren Handwerker für die Kriegsdauer eine Übernahmebewilligung ausgeben, so daß er nicht in die Handwerksrolle eingetragen zu werden braucht. Wenn der ältere Handwerker sich auf Reparaturen beschränkt, genüge ein noch einfacheres Verfahren.

## Leimringe jetzt entfernen!

Wie das Pflanzenökonomamt Stuttgart mitteilt, sollen jetzt die im Herbst zur Frostspannerbekämpfung angelegten Napfenleimringe abgenommen und verbrannt werden, da diese ihre Schädlichkeit gelassen haben. Bei genauerer Betrachtung wird man feststellen, daß an den Stämmen unterhalb der Leimringe häufig in recht beträchtlicher Anzahl Frostspannererier abgelegt wurden. Diese Frostspannererier müssen ebenfalls vernichtet werden, da sonst in den Rändern die Möglichkeit gegeben wäre, in die Baumkrone abzuwandern. Sehr häufig wird diese Maßnahme vergessen, und es ist daher nicht verwunderlich, wenn dann trotz Leimringes im Frühjahr stärkerer Frostspannerbefall zu sehen ist. Die Vernichtung erfolgt am zweckmäßigsten durch gründliches Abspritzen des unteren Stammteils mit der üblichen Obstbaumkarbolinumlösung. Man kann auch den Stammteil unterhalb des Leimringes mit einer zehnprozentigen Obstbaumkarbolinumlösung besprengen oder abwischen.

Der Tag der deutschen Wehrmacht wird in diesem Jahre wegen des auf den 16. März fallenden Heldegedenktes auf 22. und 23. März

## Die Eroberung der Herzen

### Schon über 130 Jugendgruppen im Elsaß - Kameradschaft überbrückt den Rhein

Es ist verständlich, daß es in den neubezogenen Gebieten vor allem die jungen Menschen sind, die mit Begeisterung in den Aufgaben der neuen Zeit stehen. Mit dem festeren Instinkt der Jugend für das Zukunftverheißende, Natürliche und Lebensvolle fühlen sie sich zu der deutschen Erneuerungsbewegung hingezogen. Ihr froher Mut und ihre Zuversicht lassen sie schneller alles Unequidliche und Schwere in der Zeit der Fremdherrschaft vergessen.

So sind es auch unter den Frauen im Elsaß besonders die Jüngeren, die schnell die Verbindung zu der Gemeinschaft der jungen deutschen Frauen und Mädel, zu den Jugendgruppen der N.S. Frauen-schaft gefunden haben. Sämtliche elsfässische Kreise sind bereits mit Jugendgruppenführerinnen, Mitarbeiterinnen für Wertgestaltung, Leibeserziehung, Musik- und Feiertagsgestaltung besetzt. Zum Teil sind es Elsaßfrauen, zum Teil auch Reichsdeutsche, die mit reichem Erfahrungsschatz die Aufbauarbeiten unterstützen. Schon vor Weihnachten bestanden ungefähr 130 Jugendgruppen im Elsaß.

Mit großer Freude stellen sich die Mädel zu praktischen Arbeiten zur Verfügung. Sie waren bisher zum größten Teil in ganz unvollständig eingestellt, und so bereiten ihnen politische Vorträge und Schulungen noch einige Schwierigkeiten. Alle praktische Betätigung aber - Sport und Spiel, Wertarbeit und Singen und die Teilnahme an Mütterkursen - wird mit Begeisterung aufgenommen.

Wie überall in den neubezogenen Gebieten waren es auch im Elsaß die deut-

berlegt. In diesen Tagen wird auch die vorliegende Reichsstrafensammlung für das 2. Kriegsjahr Winterhilfswerk durchgeführt. Die W.B.W. -Abzeichen dieser Sammlung sind kleine Nachbildungen von Waffen unserer Wehrmacht.

## Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Bei einem Nagolder Heimattag in Brooklyn bei New York sammelten unsere Nagolder Landsleute für das Kriegs-W.B.W. den sehr ansehnlichen Betrag von 800.- RM.

## Wichtiges in Kürze

Das Anlaß des Selbstenkennungstages am 16. März wird am Sonntag bei allen Fußball-, Handball- und Hockeyspielen zehn Minuten nach Beginn eine Gedenkminute eingelegt. Bei den übrigen Sportveranstaltungen wird in besonderer Form auf die Bedeutung dieses Tages hingewiesen werden.

Voranschläge nach Anfertigung werden heutige Kleinschreibmaschinen auf den Markt kommen. Ein deutsches Werk hat bereits eine solche Schreibmaschine angeschlossen.

## Altsprossen

Sind Rohstoffe für die deutsche Wirtschaft. Vernichte sie nicht, laß sie nicht verkommen.

Eine andere Fabrik kündigt eine Kleinschreibmaschine für Büro, Heim und Reise 44 Seiten, genormte Walze, Akzentzeichenformat, Gewicht vier Kilogramm als kommende Friedensfertigung an.

Auf Veranlassung des Reichsbildungs-Kommissars hat die Arbeitsgemeinschaft in deutschen Damenvereine angeordnet, daß in den Schaufenstern auch die tatsächlich vorhandenen billigeren und billigsten Damenhüte zum Verkauf auszustellen sind. Mit Ausnahme von ausserprozeduren Modestverkauftfirmen müssen die Schaufenster vorwiegend den Verkaufshut und nicht den sogenannten Modesthut zeigen.

## Bücher und Zeitschriften

Die März-Ausgabe der „Schwabenland“ beschäftigt wiederum, daß diese vorbildliche Heimatzeitschrift mit ihrem fesselnden, alle Lebensansprechungen des Ganges umfassenden und immer zeitnahen Beiträgen zum Repräsentanten schwäbischen Wesens geworden ist. In einem ausgezeichneten Beitrag berichtet Hauptmann Dr. Karl von Seeger vom „Lob der schwäbischen Tapferkeit“. Ein von vielen prachtvollen Aufnahmen begleiteter Aufsatz vermittelt einen lebendigen Eindruck von der zeitlosen Größe und Schönheit des Klosters Maulbronn. Aus dem weiteren Inhalt des mit herrlichen Landschaftsaufnahmen aus der schwäbischen Heimat reich ausgestatteten Heftes sei noch der Artikel von Prof. Dr. Hans Schwengel erwähnt, der am Beispiel der Schapweide Salzenberg bei Lonsee über die Zielsetzung und Arbeit des Naturschutzes berichtet, während Dr. A. Reich „Waldbad, das Wunder der warmen Quellen“ behandelt und Edgar Grueber im Rahmen einer besonders schönen Bildreportage „Holzmannens von der harthen und gar nicht romantischen Arbeit der Bodenseefischer erzählt.

## Schwäbisches Land

### Stunde Stunden für unsere Soldaten 5000. Abf.-Veranstaltung für die Wehrmacht

sch. Stuttgart. Im Rahmen eines heiteren Nachmittags für Vermehrte der Stuttgarter Lazarett beging die N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Württemberg-Hohenzollern am Mittwoch nachmittags im Festsaal der Lieberhalle das Jubiläum der 5000. Abf.-Veranstaltung für die Wehrmacht. Unter den Ehren Gästen waren zahlreiche Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat sowie des kulturellen Lebens und des italienischen Konsulats, darunter Generalstabarzt im Wehrkreis V, Dr. A. Reckle, und Oberreichsleiter A. Lemme vom Reichsamt „Kraft durch Freude“.

In seiner Begrüßungsansprache gab Gauwart Mader dem Bedauern des Ausbleibens des italienischen Konsulats, darunter Generalstabarzt im Wehrkreis V, Dr. A. Reckle, und Oberreichsleiter A. Lemme vom Reichsamt „Kraft durch Freude“ Ausdruck. In seiner Begrüßungsansprache gab Gauwart Mader dem Bedauern des Ausbleibens des italienischen Konsulats, darunter Generalstabarzt im Wehrkreis V, Dr. A. Reckle, und Oberreichsleiter A. Lemme vom Reichsamt „Kraft durch Freude“ Ausdruck.

Die Vortragsfolge des Heiteren Nachmittags hatte in dieser Jubiläumsvorstellung ein gemäßigtes, besonders hohes künstlerisches Gepräge. Der erste Teil brachte ein Wunschkonzert, bei dem Kammeränger Fritz Schägler, der wieder einmal die Seele des Ganzen war, Heinz Goebels als Sprecher auf bester Vertrat. Mitspieler der Oper, des Schauspiel, des Singajors und der Tanzabteilung der Württ. Staatstheater, das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern, das Süddeutsche Lieberquintett und die Schwäbische Liebergruppe Karl Kromer sowie die italienische Pianistin Vina Vitina wetteiferten miteinander, um den Vertunenden neunkündige Stunden zu bereiten. Begeisterter Beifall war der schönste Lohn für ihr Bemühen. Die frohe Stimmung erreichte ihren Höhepunkt im zweiten Teil bei dem „Fidelien Gesängnis“, in dem Fritz Schägler als Gefangenwärter Froh und Kurt Morgall als Laternenzünder alle guten Geister des Humors beschworen, wickeln unterstützt von den übrigen Mitwirkenden des Nachmittags, die als „Häftlinge“ auftraten.

## Buchenlanddeutsche Jugend

### besuchte die Gauhauptstadt

Stuttgart. Aus den Umkleelagern der Buchenlanddeutschen im Gau Württemberg-Hohenzollern ist zur Zeit eine größere Jugendgruppe in Schwäbisch Gmünd in einem Führerlehrgang zusammengestellt. Diese volkstümlichen Jungen und Mädel aus dem Buchenland besuchten auf Einladung von Oberbürgermeister Dr. Strölin unter Führung des Lehrgangsführers, Vannführer Lohmann, die Stadt der Auslandsdeutschen. Nach einem Morgenimbiss im Mischwälderheim Hotel Central besichtigten die jungen Gäste die Einrichtungen des Deutschen Auslands-Instituts und das Ehrenmal deutscher Leistung im Ausland. Bei einem Mittagsempfang in der Höhengaststätte „Schönblick“ zu dem Gebietführer Sundermann sowie Vertreter des Deutschen Auslands-Instituts und des W.D.L. erschienen waren, entbot Ratsher Karl Göb im Namen des Oberbürgermeisters den Jungen und Mädeln aus dem Buchenland die Willkommengruße der Stadt der Auslandsdeutschen. Eine Höhenrundfahrt und ein Besuch der Heidehoffschule für volkstümliche Mädel fielen den Nachmittags den eindrucksvollen Besuchsprogramms, der bei einem Tee-Empfang im Ratskellerloal mit einer Ansprache von Stadtrat Dr. Konekamy seinen Abschluß fand.

## Die Landablässe und die

Generalmajor Ritter v. Molo, der frühere Kommandant von Stuttgart und nachmalige Kommandeur des Wehrbezirks Stuttgart II, befehlt heute seinen 60. Geburtstag. Der aus Schönbühl (Oberbayern) gebürtige Offizier durchlief seine militärische Laufbahn beim Grenadier-Regiment Nr. 119, mit dem er 1914 auch ins Feld zog. Im letzten Weltkriegsjahr war er Generalstabschef des Korps Knörzer in Südbayern. In der Reichswehr war er Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment 13 zunächst in Schwäbisch Gmünd und dann in Stuttgart. Zur Zeit ist er Kommandeur einer Division.

Heute wird verdunkelt: von 19.20 Uhr bis 7.45 Uhr

Die stark fettlösende Wirkung, die im besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

# Zwischen Ruhm und Liebe

EIN FILMROMAN VON KÄTHE BRINKER

16  
Ist das, was ich mache, nicht unmännlich, fragte er sich öfter. Dann lächelte er gleich wieder: Rose brauchte ihn doch nur einmal so notwendig. Sie hätte sich beim besten Willen nicht um solche Dinge kümmern können. Zumeist filmte sie ja von früh bis spät. Voll und ganz diente sie ihrer großen Aufgabe. Die Regisseure schwärmten von ihrer Pflichttreue, ihrer Energie, ihrer Einsatzbereitschaft.

Auch sonst war sie noch reich beschäftigt. Da sollte er nicht dieser wunderbaren Frau ritterlich helfend zur Seite stehen?

Rose war dankbar und überhäufte ihn mit Zärtlichkeiten, sobald sie allein waren. „Armer Peter!“ Ich vernachlässige dich!“ seufzte sie zuweilen betrübt. „Jetzt muß ich zur Kostprobe. Nachher studiert Hembel mit mir einen neuen Chanson ein. Aber am Abend essen wir zusammen.“

„Aufig“ wurde dann nichts daraus, weil ihr Beruf und alles, was mit ihm zusammenhing, sie so stark in Anspruch nahm.

Immer und überall glänzt sie im Licht der Öffentlichkeit. Wohl selten darf sie sich einmal selbst gehen, und doch bleibt sie sich stets selbst getreu. Wenn ihre schöpferische Arbeit, wenn Sagen und Ruhm sie wirklich verwandelt haben sollten, so — gewiss nur zum Positiven hin, sagte sich Peter. Das traurige Jugenderleben, das ihr einst wie ein finsterner Schatten folgte, war verblaßt. Beschwingter ist Rose geworden. Und glücklich.

Will Peter gemacht ab und zu das starke Tempo ihrer Lebensführung mäßigen, um ihrer Gesundheit willen, tadelt sie ihn sorglos aus: „Man ist ja jung, Peter!“

Geht er noch als in ihrer Mädchenzeit leuchtet ihr roter Mund, und völlig ist er in ihrem Bann, bereit, sich aufzugeben, dieser begehrten, schönen Frau zu dienen.

## Achtzehntes Kapitel.

Florentine Berg hat in Dresden den Dampfer bestiegen und fährt nun die Elbe hinauf. Im Wasser spiegelt sich die Mittags-sonne. Wie ein schmales, silberblaues Band durchquert der Strom die freundliche Landschaft. Zu beiden Seiten grünen Städte und Dörfer, erheben sich Berge und schroffe, bizarre Felswände.

Florentine blickt munter um sich. Die stolze Feste Königstein wird sichtbar. Das Schiff legt an.

Wenige Minuten später verhalten Floren-

tines leichte, feste Schritte auf dem Straßenpflaster.

In dem Garten, der sich hinten an das Haus von Dr. med. Oskar Kurz schließt, ist ein hübscher Kaffeetisch gedeckt.

Florentine, die mit allgemeinem Jubel empfangen worden, hat einen prächtigen Jungen auf dem Schoß. Nicht satt sehen kann sie sich an ihm.

„Meber der Anbetung deines Sohnes ver-  
gibt du meinen Stachelbeerlecken,“ entzückt  
sich scherzend Frau Hilde.

Die ältere Schwester der Schauspielerin  
fährt in der kleinen Elbestadt ein bescheiden-  
glückliches Leben. Ihr Mann hat eine gute  
Praxis, und sie haben zwei Knaben und zwei  
Mädchen, frische, gesunde Kinder.

In dieser Umgebung wächst Peter Berg  
auf. Ein Jahr und drei Monate zählt er  
nun, ein reizender Kerl mit blauen Braunen  
Augen, strotzend vor Gesundheit und Da-  
seinsfreude.

Florentine sorgte sich dennoch um Peters  
Zukunft. Wie sollte das alles werden, wenn  
er erst größer wurde? Konnte man denn  
immer weiter die Unterstützung von Schwe-  
ster und Schwager annehmen?

## Nachrichten aus aller Welt

### Verdunkelungsverbrecher hingerichtet

Der 33jährige Ignaz Bira aus Menden,  
den das Sondergericht in Dortmund als  
Volksknecht zum Tode verurteilt hat, ist  
hingerichtet worden. Der wegen Diebstahls  
und Raubs schwer vorbestraute Bira hat  
mehrere Einbruchsdiebstähle verübt und dabei  
die Verdunkelung ausgenutzt. — Ferner wurde  
der ebenfalls vom Sondergericht in Dort-  
mund zum Tode verurteilte, am 2. Februar  
in Wipperfleth geborene Wilhelm Theuerlauf  
hingerichtet. Theuerlauf, ein vielfach vorbe-  
strauter Verbrecher, hat unter Ausnutzung der  
Verdunkelung zahlreiche Einbrüche verübt.

### Wegen Widerstands erschossen

Der Reichsführer H. und Chef der Deut-  
schen Polizei teilt mit: Am 10. März wurde  
der Stillschließungsverbrecher Viktor Czalka  
wegen Widerstands erschossen.

### Schreckensstat einer Mutter

Im Kreise Braunau am Inn schnitt eine  
in einer Wirtschaft beschäftigte 33jährige Frau  
ihrem fünfjährigen Kind mit einem Rasier-  
messer die Kehle durch. Das Kind verblutete.  
Nach der Tat versuchte die Mutter sich eben-  
falls die Kehle durchzuschneiden, was ihr je-  
doch nicht gelang. Mit lebensgefährlichen Ver-  
letzungen wurde sie ins Krankenhaus einge-  
liefern. Die Verwundungen sind noch un-  
bekannt.

### 300jährige Kanonenkugel im Baum

Beim Herzscheiden eines mehrhundertjähri-  
gen Kastanienbaumes aus den Anlagen der  
Stadt Regensburg, der aus Sieders-  
gründen gefällt werden mußte, fand man in  
mitten des Stammes auf eine 2 1/2 Kilogramm  
schwere eiserne Kanonenkugel von 10 Zenti-

meter Durchmesser. Das Geschöß stammt höchst-  
wahrscheinlich aus dem Dreißigjährigen Krieg,  
und zwar aus dem Jahre 1633, als Herzog  
Bernhard von Weimar die Stadt Regensburg  
belagerte und eroberte. Damals tohten in  
der Gegend des Fundortes heftige Kämpfe.  
Die Kugel wurde vermutlich von der kaiserli-  
chen Besatzung Regensburgs auf die heran-  
rückenden Schweden abgefeuert.

### Nicht Stunden Kampf mit dem Eis

Nach der Durchkletterung der Dachstuhl-  
Stützwand, der Winterüberbelegung der Hoch-  
tor-Modwand, kann jetzt eine weitere berg-  
steigerische Großtat in Obersteiermark ver-  
zeichnet werden. Die Bergsteigerkameraden  
Franz Schauer und Rudolf Schaidt aus Le-  
oben sowie Walter Belant aus Brud. a. d. M.  
haben den Sparsfeld-Südpfeiler im  
Gefolge zum erstenmal im Winter bestiegen.  
In achtstündiger anstrengender Arbeit haben  
die drei Obersteierer mit Entschlossenheit, Tat-  
kraft und großem alpinistischen Können den  
völlig vereisten Kletterweg bezwungen.

### Die übermachten Hühner

Auf nicht ganz alltägliche Weise kam ein  
Mann in Sektmarshausen bei Göttingen  
wieder in den Besitz des aus seinem Hüh-  
nerstall gestohlenen Federviehs. Ein anderer  
Einwohner des Ortes hatte, um seinen Hüh-  
nerbestand aufzufrischen, sich den Hahn und  
zwei Hühner aus nachbarlichem Stall „be-  
borgt“ und seiner Federfamilie einverleibt. Er  
wollte ganz schlau sein, und hatte die besorg-  
ten Hühner überbinkelt, doch wurden die  
trotz ihrer Tüchtigkeit von Kindern entdeckt, und  
dann von dem rechtmäßigen Besitzer wieder  
abgeholt. Für den „Hühnermaler“ büßte der  
Vorfall noch ein wenig erzieherisches Nachspiel  
haben.

gelehnt hatte; denn sie hätte ihr ein solches  
Glück nicht gegönnt.

Florentines Beschäftigung beim Film ge-  
staltete sich immer unregelmäßiger. Die Auf-  
gaben, die man ihr bot, konnten nicht be-  
friedigen.

Eines Tages reiste Florentine Berg fort.  
Nur dem Ehepaar Ginze hatte sie sich an-  
vertraut. Die beiden empfanden von der  
Zeit an heißen Groll gegen Dr. Förster und  
seine neue Auserwählte. Am liebsten würde  
Votte dem Herrn Peter gründlich ihre Mei-  
nung sagen. Doch sie hatte ja Flo verspro-  
chen, zu schweigen, und so schieg sie wie das  
Grab.

Auf alle Anrufe der Filmleute nach Frau-  
lein Bergs Aufenthalt erklärte sie gleich-  
mütig: „Bedauere, ich selbst kenne ihre An-  
schrift nicht.“

Florentine indessen so in Köstlein und  
wartete auf die Geburt ihres Kindes. Als  
es dann bald so weit war, fuhr sie in Be-  
gleitung ihrer Schwester Hilde nach Dresden  
und brachte in einer dortigen Klinik einen  
Knaben zur Welt.

Die wochenlange Pause sollte ihr beruf-  
lich noch mehr schaden haben. Andere hat-  
ten sich vorgeknüpft, hatten ihr managen-  
tliche Charge weggeschnappt. (Fortsetzung folgt.)

## Wirtschaft für alle

### Künstlicher Zimt

Einem Hamburger Professor ist es gelun-  
gen, Zimt auf künstlichem Wege herzustellen.  
Der Wohlgeschmack des natürlichen Zimtes be-  
ruht auf seinem Gehalt in ätherischem Öl,  
das zu etwa ein Prozent darin vorhanden ist.  
Es besteht aus 65 bis 75 Prozent Zimto-  
l und einigen anderen Stoffen. Das Zimto-  
l wird synthetisch aus Benzol, Benzol-  
acetat, Acetaldehyd gewonnen und das Cineol aus  
Nesselnöl oder synthetisch aus Cineol. Das  
Gemisch aus Zimtolethyl und Cineol wird  
einem Butler aus Sektmarshausen und Mandel-  
schalen zugesetzt und so der künstliche Zimt  
erhalten. Dieser künstliche Zimt ist in Duft,  
Geschmack, Aussehen, Strengekeit dem Natur-  
zimt gleichwertig. Er ist auch billiger, länger  
haltbar und kann einzelnen Geschmacksrich-  
tungen und Gebrauchszwecken besser angepaßt  
werden.

Ein anderes Gewürz, das in Deutschland  
künstlich hergestellt wird, ist das im Weltkrieg  
entstandene Vanillin. Das sich bereits seit  
vielen Jahren in großem Umfang an Stelle  
der natürlichen Vanille einbürgert hat.

**Sprödes Haar?** Ebenso wie gespal-  
tene Haarspitzen  
und Schinnen oft  
eine Folge der Kopf-  
wäsche mit schar-  
fen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen  
Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine  
Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

**SCHWARZKOPF  
SCHAUMPON**

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boer-  
ner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schrift-  
leiter F. H. Scheele, Calw. Verlag Schwarzwald Wacht  
GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Abgabe der Lebensmittelkarten-Bestell- scheine bei den Einzelhandelsgeschäften

Ich habe Veranlassung, die Verbraucher darauf hinzuweisen,  
daß sie die Bestellscheine der Lebensmittelkarten sofort nach Em-  
pfang der Karten bei den Verteilern (Einzelhandelsgeschäften) ab-  
zugeben haben. Bestellscheine, die erst in der 2., 3. oder 4. Woche  
des Versorgungszeitraums, für den die Karten gelten, bei den  
Verteilern abgegeben werden, dürfen je nach dem Zeitpunkt der  
Abgabe der Bestellscheine nur noch mit 1/2, 1/3 oder 1/4 der auf-  
gedruckten Gesamtmenge beliefert werden.

Die Verteiler haben die entgegengenommenen Bestellscheine  
spätestens während der ersten Woche jeden Versorgungszeitraums  
bei den Kartenausgabestellen zum Umtausch in Bezugscheine A  
einzureichen. Bestellscheine, die sie erst während der 2., 3. oder  
4. Woche eines Versorgungszeitraums einreichen, werden bei der  
Ausstellung der Bezugscheine je nach dem Zeitpunkt ihrer Abliefe-  
rung nur mit 1/2, 1/3 oder 1/4 der aufgedruckten Gesamtmenge  
bewertet. Bestellscheine, die erst nach Ablauf des Versorgungszeit-  
raums, für den sie gelten, vorgelegt werden, werden nicht mehr  
bewertet.

Wegen der Durchführung dieser Anordnung verweise ich die  
Herren Bürgermeister auf den Erlaß des Herrn-Wirtsch. Wirt-  
schaftsministers, Landesernährungsamt Abt. B, vom 27. Februar  
1941, Nr. D. R. 704 — Regierungsanzeiger Nr. 16 —.

Calw, den 11. März 1941.

Der Landrat  
— Ernährungsamt Abt. B —

## Amtsgericht Calw

### Bereinsregistereintragung

vom 12. März 1941

Kommerzienrat Georg Wagner-Gesellschaftshilfe in Calw.

Calw, 12. März 1941

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilgahme beim  
Heimgang unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders,  
Schwagers und Onkels

**Julius Dingler**

Sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für  
die tröstlichen Worte des Herrn Dekan Herrmann, für  
die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Beglei-  
tung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Turnverein Calw von 1846 E.V.**

Unsere diesjährige  
**Hauptversammlung**  
findet am **Samstag, 15. März 1941, 20.15 Uhr**, bei Mittal-  
E. N. 3 zum „Scharlen Eck“ statt. Die aktiven und passiven Mit-  
glieder werden zur Teilnahme freundlich eingeladen.

Der Vereinsführer  
Karten zum Turn-Länderkampf Deutschland-Ungarn wollen sofort  
in der Geschäftsstelle, W. Wackerhuth, Biergasse, bestellt werden.

**Mutter-Infant**

wird erleichtert durch die aufbauende Wir-  
kung des wohlschmeckenden  
Kalk-Vitamin-Präparates  
**Brockma**

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahn-  
bildung des Kindes und hebt das Wohl-  
befinden besonders der werdenden und  
stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10  
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vorrätig in Calw: Drogerie Bernsdorff;  
Bad Liebenzell: Drogerie Himperich.

Sehe eine zirka 30 Wochen träch-  
tige

**Kalbin**

dem Verkauf aus  
Joh. Georg Lutz, Naislach

Verkauf eine

**Kalbin**

38 Wochen trächlich, unter zwei  
die Wahl.

G. Schill, Hof Haselstall

Luftschut tut not!

**Wasser-  
wellen**

legt Ihnen label-  
haft  
**Odermatt**

**Das gute Bildnis**

stets bei  
**Photomeister Jung**  
Flederstraße 37, Fernruf 645

Auch Entwickeln, Kopieren, Ver-  
größern Ihrer eigenen Aufnahmen

Nach, Länder und Gemeinden müssen im  
neuen Deutschland ihre gesamte Ver-  
waltung unter beschlagnahmten  
Gesichtspunkten nachprüfen und, soweit  
notwendig, neu gestalten. Ich sehe es  
als die größte Aufgabe und Pflicht der  
Regierung der nationalen Revolution  
an, die Aufklärung und Bestandserhaltung  
unseres deutschen Volkes im Herzen  
Europas zu gewährleisten. DR. FRICK

**Gebrauchter Zwillingswagen**

(Sportwagen), sowie ein gebrauchter  
**Laufftall**

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-  
Wacht“.

**Bertreter gesucht**

die nachweisbar beim Einzelhandel sowie Drogerien  
gut eingeführt sind.

**Lautenschlager, Stuttgart, Replerstr. 23**